

WOHNEN WIE WIR

Darauf hat man lange gewartet: «Apartamento», ein neues Wohnmagazin aus Spanien, zeigt, wie normale Menschen heute wirklich wohnen.

Text Max Küng Bilder Gunnar Knechtel

Hier ist immer jemand zuhause: Die vielen Seiten von «Apartamento»



Nacho Alegre sitzt in einem Restaurant in Barcelona, wo es bald Mitternacht wird und die Vorspeisen serviert werden, die Korke knallen und man schnell das Gefühl bekommt, dass, wer nicht hier lebt, definitiv am falschen Ort lebt. Mit am Tisch sitzt noch ein weiterer Mann mit einem sonderbaren Namen: Omar Sosa. Omar ist Grafiker. Und neben Omar sitzt Marco Velardi aus Mailand. Marco hat in London Wirtschaft studiert, jetzt schreibt er und pflegt ein internationales Netzwerk im Dreieck Mode-Kunst-Design. Die drei sind unter dreissig, und zusammen mit dem Grafiker Albert Foch sind sie zugleich Verleger und Redaktoren von «Apartamento».

Es ist ungewohnt, dass die «Apartamento»-Macher an einem Tisch sitzen. Die Arbeit wird normalerweise über das Netz erledigt, via Skype und E-Mail werden Bilder ausgetauscht, als digitales Pingpong. Ihre Methoden sind modern, aber ihr Anliegen ist es nicht – und deshalb wiederum doch: Es ist kein Internetprojekt, das sie zusammenbindet, sondern die altmodische Idee einer Zeitschrift aus Papier und Druckerschwärze. Und das in Zeiten, wo Medienexperten Printmedien kleinere Überlebenschancen prognostizieren als dem weissen Nashorn.

Keine Designpornografie

«Apartamento» ist die erste tatsächlich interessante Wohnzeitschrift der Welt. Im Gegensatz zu «AD» oder «Vogue Casa» bietet «Apartamento» keine Designmöbelpornografie auf schwerem Hochglanzpapier. Keine Klischees von Reichtum, kein seelenloses Raum-auffüllen mit den teuersten Möbeln italienischer Edelhersteller.

Im Gegenteil, das Magazin ist nicht grösser als ein Comic-Heftchen, hundertfünzig Seiten dick und auf raues Papier gedruckt. Es ist frei von digitaler Fotografie und dafür voll mit Ideen und Entwürfen, wie man leben kann oder könnte – Ideen und Entwürfe, die von der Wirklichkeit vorgegeben werden. Zeigen, wie jüngere Menschen heute wirklich wohnen, das ist das Konzept von «Apartamento».

Kein Bild ist inszeniert, da wurde weder aufgeräumt noch schnell von einem Stylisten ein paar Pfirsiche auf einen Küchentisch und schlaue Bücher neben ein Bett gelegt.

Dafür sind wir bei einem Kerl in Oakland, der noch nie für Strom und Wasser bezahlt hat. Zu Hause bei der Band Mystery Jets. Irgendwo in einem Haus in Los Angeles, wo eine Sitzbank steht, die wohl nicht von George Nelson ist, auch wenn sie auf den ersten Blick so aussieht. Oder wir hüpfen durch die Wohnung des Fotografen Linus Bill in Biel und die vielen Hotelzimmerbetten, die der Gitarrist der Band Cansei de Ser Sexy auf seiner Tournee festgehalten hat.

Wir sehen Räume und Möbel und Licht und Lampen und Chaos und Ordnung und Stapel von Büchern, eine Katze, die herumspringt und eine Pflanze der Gattung *Dracaena fragrans*, welche jemand vor vier Jahren im Müll fand, die heute aber kräftig auf zweieinhalb Meter gewachsen stolz und schön in einem Raum in Barcelona steht.

Der Regisseur Mike Mills lässt uns in sein Haus hinein (und er beschreibt in einem Text sein perfektes Wochenende, das vier Tage dauert, in dem es Milkshakes gibt und Kojoten vorkommen, und an dessen Ende sich alle Freunde an seinem Tisch einfinden, die gestorben sind). Die Gründerin des Pariser Modemagazins «Purple» lässt uns einen Blick in ihre Pariser Wohnung werfen (und im Interview erklärt sie, warum sie Paris zugunsten einer Stadt in Südamerika verlässt, denn Frankreich sei tot und dekadent).

«In Spanien lassen sich die Männer Zeit, bis sie das Elternhaus verlassen und in eine eigene Wohnung ziehen», sagt Nacho. So ging es auch ihm und seinen Freunden ebenfalls. Erst vor Kurzem zog er in seine erste eigene Wohnung. Und da er keine Idee hatte, wie er leben wollte, mit was er sich umgeben wollte, mit welchen Möbel, da er in diesen Dingen ganz und gar jungfräulich war, ging er an den Kiosk und kaufte sich als erhoffte Inspiration Wohnheftli. Doch was er dort fand, die totgestylten Räume, die aufgeräumten Lofts und die Küchen, die aussahen,

als würde dort nie gekocht, das hatte mit seinem Leben, seinen Vorstellungen wie er leben wollte nichts zu tun. Da fehlte etwas auf dem Zeitschriftenmarkt, sagte er sich. Seine Freunde fanden das auch. Also gründeten sie «Apartamento».

Wunderbar banal

Das Personal in «Apartamento» ist zwar ein bisschen ziemlich hip und angesagt. Aber auch hippe und angesagte Leute leben ziemlich normal, so scheint es. Die Wohnungen sind authentisch und ungekünstelt. Sie erzählen vom Leben. Und immer auch sehen wir in den Bildern uns selbst. Unseren wunderbar banalen Alltag. Wie wir leben. Wie wir leben wollen. Oder eben nicht. Noch nicht.

«Apartamento» erinnert ein wenig an den Katalog des Möbelherstellers Vitra, der vor ein paar Jahren erstmals erschien und in der Szene für Furore sorgte, weil er die Möbel nicht wie sonst in einem Katalog üblich schön herausgeputzt und isoliert zeigte, sondern im Einsatz im echten Leben, in echten Wohnungen von echten Menschen. Der Zufall kommt nicht von ganz ungefähr: Nacho hat für den vom Grafiker Cornel Windlin konzipierten Vitra-Katalog eine Strecke fotografiert – er ist quasi eine Art Vater von «Apartamento».

Die erste Auflage von fünftausend Exemplaren ist bereits ausverkauft. Die zweite Nummer ist gerade im Entstehen. Nacho und seine Freunde sind, beflügelt vom Erfolg, guter Dinge, was die Zukunft betrifft. Die Ausgabe Nummer zwei wird noch besser werden, als es die erste schon war. Und dicker. Und schöner. Wir müssen uns aber noch etwas gedulden.

Bis es so weit ist, könnten wir ja wieder mal die Wohnung umstellen. ◀

«Apartamento» kann unter www.apartamentomagazine.com bestellt werden.

Max Küng ist «Magazin»-Autor und Kolumnist. max.kueng@dasmagazin.ch
Gunnar Knechtel lebt in Barcelona. gknechtel@telefonica.net

